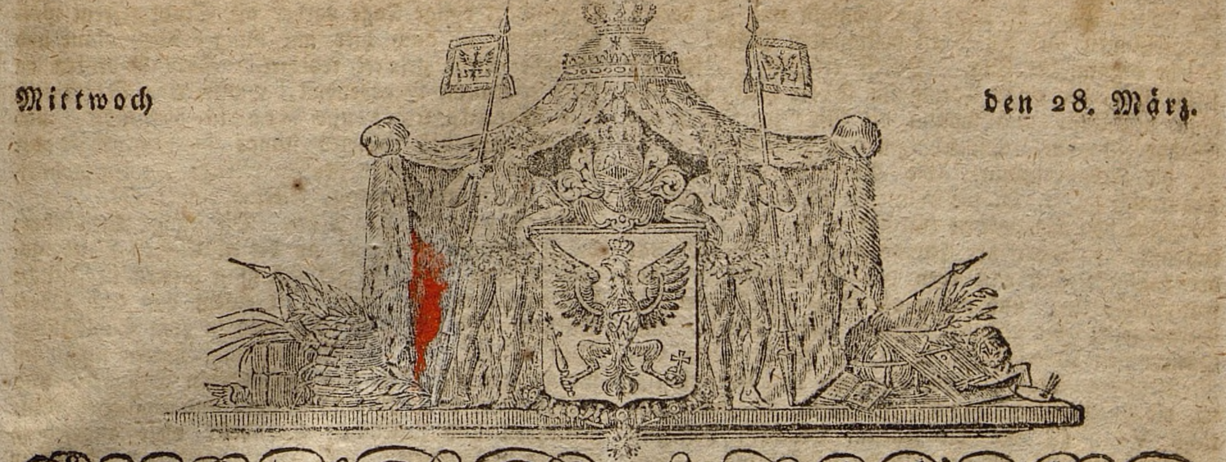
1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 25.

Mittwoch den 28. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 2te Quartal 1827. spätestens bis zum 31. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22½ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter, Postverwaltungen und Postexpeditionen in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem Höchst emanirten Zeitungs=Preis=Courant für das Jahr 1824. verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 24. März 1827. Königl. Preuß. Postamt. Balde.

Inland.

Berlin, den 22. März. Seine Majestät der König haben den Kaufmann Thomas Scarle zu Boston, zum Consul daselbst zu ernennen geruhet.

Der Justiz=Commissarius Kolb zu Memel, ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober=Landesgerichts zu Königsberg bestellt worden.

Der Geheime Hofrath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Borck, ist als Courier von St. Petersburg hier angekommen, und der Kais. Russ. Feldjäger Siewkow, als Courier von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Berlin, den 23. März. Das vorgestern im Saale des Königl. Schauspielhauses zu Ehren J. Maj. der Königin von Baiern und II. kk. HH. der k. baierischen Prinzessinnen gegebene Fest, zeichnete sich eben so sehr durch die von den hohen Wirthen, den vier Prinzen, Söhnen Sr. Maj. des Königs, getroffene geschmackvolle Anordnung, als durch den Glanz, der dabei herrschte, aus. Der Platz für die erlauchten Gäste war auf der Estrade, am Ende des Saales, da, wo sonst das Orchester seinen Platz hat, bestimmt, und von demselben aus auf beiden Seiten längs der Stufen Reihen von Stühlen aufgestellt. Hinter der Königin waren die Plätze für die eingeladenen Damen angewiesen, während die Herren hinter den Stühlen an den Seiten des Saales standen. Diese waren für die Personen der Züge bestimmt, welche, wie bei dem früher von Sr. Hoh. dem Herzog Karl von Mecklenburg gegebenen Feste, die Höfe der Könige Heinrich VIII. von England und Franz I. von Frankreich

bildeten, deren Zusammenkunft in der Picardie dargestellt werden sollte. Die drei ältesten prinzlichen Wirthe führten zuerst J. Maj. die Königin und die beiden Prinzessinnen auf die ihnen bestimmten Plätze. Um 8 Uhr begann der Zug. Zuerst erschien der französische Hof, der einen Umzug im Saale hielt, die Königin begrüßte, und sodann die Sitze zur Linken der Estrade einnahm. Die Königin von Frankreich (J. k. H. die Kronprinzessin), die Prinzessin Renata von Frankreich (J. k. H. die Prinzessin Wilhelm), und die Herzogin von Angouleme (Gräfin v. d. Golz), ließen sich auf den Sitzen der Estrade nieder. Hierauf trat der englische Hof mit eben der Feierlichkeit wie der französische ein, und nahm die Sitze zur Rechten der Estrade ein; die höchsten Damen dieses Hofes, Katharina von Arragon (J. k. H. die Großherzogin von Mecklenburg=Strelitz), die Herzogin von Suffolk (J. D. die Fürstin von Liegnitz), Elisabeth, Wittwe Heinrichs VI. (J. D. die Fürstin Blücher) dagegen, nahmen ebenfalls auf der Estrade selbst Platz. Jetzt begann der Tanz der drei Quadrillen in derselben Art, wie bei dem Feste in Monbijou statt gefunden hatte, mit dem Unterschiede, daß der Gesang bei der Quadrille der Basken weggelassen wurde. Nach diesen Tänzen hielten die Höfe abermals einen Umzug, worauf der gewöhnliche Ball begann. Um 11 Uhr ward das Souper aufgetragen, das auf 500 Gedecke eingerichtet war. Die erlauchten Gäste und die allerhöchsten Personen des Hofes speiseten an einer Tafel im obern Säulen=Saale, von dem man die Aussicht auf den Ballsaal selbst hatte, die zu den Quadrillen und den Zügen gehörigen Personen aber an mehreren größeren und kleineren Tafeln, zusammen, während die übrigen Geladenen an denen in den nächsten Zimmern und Sälen bewirthet wurden. Die Königl. Prinzen wußten durch ihre Aufmerksamkeit auf Alles, was den zahlreichen Gästen das Fest angenehm machen konnte, den Reiz desselben ungemein zu erhöhen, und belebten dasselbe durch ihre öftere Gegenwart an den verschiedenen Tafeln. Nach 12 Uhr begann eine Polonaise, und nach dieser die zweite Hälfte des Balls, welcher erst nach 3 Uhr endete.

Berlin, den 24. März. Se. Maj. der König haben dem Landrath von Knobelsdorff zu Friedeberg in der Neumark, den St. Johanniter=Orden zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät hat den Ober=Landesgerichts=Assessor Jensch, zum Regierungs=Rath und Provinzial=Stempel=Fiskal in Preußen ernannt.

Se. Durchl. der Prinz Georg zu Hessen=Cassel sind von Düsseldorf hier eingetroffen.

Der Königlich Portugiesische General=Consul Andrade ist nach Stettin von hier abgegangen.

Charlottenburg, den 12. März. Das Genesungsfest Sr. Maj. des Königs, durch Allerhöchstdessen Gegenwart einige Tage vorher die Stadt erfreut worden war, ist auch hier mit inniger Theilnahme und herzlicher Liebe gefeiert worden. Zum Andenken an diese erfreuliche Begebenheit, wurde eine Stiftung für Verunglückte und Kranke gegründet, und am Morgen des heutigen Tages in Gegenwart der Wohlthäter und einer großen Menge der Einwohner, unter Gebet und Gesang, feierlich eingeweiht.

Breslau, den 23. März. Die innige Theilnahme der Bewohner Breslaus an der glücklichen Wiedergenesung ihres geliebten Königs ging gestern in festliche Freudenäußerungen über. Zu einem von dem Ober=Bürgermeister Hrn. von Kospoth in dem Schlichtingschen Saale veranstalteten Festmahl hatten sich, im Verein mit Personen aus den höheren Ständen, und insbesondere den höheren Militair= und Civil=Behörden, geistlichen und weltlichen Standes, viele angesehene Bürger versammelt. Se. Durchlaucht, der Königliche General=Major Prinz von Hessen=Cassel, brachte auf Sr. Majestät Gesundheit den Toast aus, den alle Herzen mit freudigem Dankgefühl empfanden, und der mit Enthusiasmus aus Aller Munde wiedertönte. Und damit der Tag auch denen ein Festtag würde, die nicht blos wie der größte Theil der Anwesenden, unter dem ritterlichen Könige für Ihn und das Vaterland gefochten, sondern auch in dem heiligen Kampfe ihre Gesundheit geopfert haben, wurde für die hiesigen Invaliden gesammelt, und die reichlichen Spenden zeugten von der Freudigkeit der Stunde, in welcher sie gegeben wurden. — Im Theater wurde „van Dyck's Landleben" aufgeführt, welchem ein Festakt vorausging, der zum Volksfest wurde. Der Raum des Schauspielhauses vermochte nicht die Zahl zu fassen, welche die Liebe zu ihrem Herrscher herbeigeführt hatte. Nach der Ouverture aus „Titus" ging der Vorhang in die Höhe, und aus dem Halbkreise, welchen das gesammte Personal der Oper und des Schauspiels bildete, trat Herr Mejo hervor, in einem Mozartschen Recitativ, mit treffenden, von Grünig untergelegten Worten, das Gefühl aussprechend, was in diesem Augenblick Aller Brust erfüllte. Als nach Beendigung des Recitativs der Chor in einen Volksgesang überging, erhob sich das tief ergriffene Publikum in ehrerbietiger Achtung vor Dem, welchem der Gesang geweiht war, und stimmte freudig ein. Mit dem letzten Verse desselben ging ein Vorhang in die Höhe, und im strahlendsten Lichte, von Rosen und Genien umgeben, wurde in eines Tempels Hallen die Büste des geliebten Königs sichtbar. Ein jubelnder Enthusiasmus, in den sich von allen Plätzen der Ruf: „Es lebe der König! Gott erhalte den König!" mischte, lohnte die Künstler. — Der festliche Tag schloß mit einer unverabredeten allgemeinen Erleuchtung der Häuser auf allen Plätzen und Straßen der Stadt.

Deutschland.

Aus Sachsen, den 18. März. Das Dresdener, von dem Hrn. Baron von Maltzahn gestiftete Societätstheater (dessen wir in einigen früheren Nummern d. Z. erwähnt haben), welchem der Magistrat den Saal des Gewandhauses bewilligt hat, der an siebenhundert Personen fassen kann, und das schon 12 frisch gemalte Dekorationen besitzt, erfreut sich fortdauernd eines großen Beifalls. Bei den scenischen Darstellungen ist bereits eine solche Fertigkeit und Sicherheit im Zusammenspiel eingetreten, daß die Dresdener Hofschauspieler selbst manche Stücke, z. B. die Erbschleicher von Gotter, nicht besser dargestellt haben würden. Einer der geübtesten und gebildetsten Hofschauspieler, Hr. v. Zahlhas, ist bei den Proben gegenwärtig; der Regisseur des königl. Theaters, Remy, besorgt das Scenische, und der Prof. und Direktor Hartmann die Tableaux, denn auch dergleichen werden mitunter gestellt. — Eine Wette oder Ausforderung eigener Art, ist in Dresden lange das Gespräch des Publikums gewesen. Bei einem fröhlichen und mannichfach belebten Pickenick äußerten mehrere reiche junge Männer des vornehmen Adels gegen den Baron v. Maltzahn, der sich um das erwähnte Privattheater so viele Verdienste erwarb und selbst manche Rolle trefflich spielt, er werde sich nicht entschließen können, gegen eine zu erlegende Summe von 100 Frd'ors, vier Wochen nur in eine einzige zu bestimmende Farbe, von Kopf bis Fuß gekleidet, im Publikum zu erscheinen. Jener nahm, bei erhitzter Fröhlichkeit, die Aufforderung an, und nun wurde Rosaroth gewählt, wobei der ganze Aufwand der Kleidung dem Wettenden noch besonders zur Last fiel. Da am andern Morgen ein Versuch von Seiten des Herrn von Maltzahn, die Wette rückgängig zu machen und eine ansehnliche Summe deswegen zu zahlen, ohne Erfolg blieb, so trug nun seit dieser Zeit der Baron wirklich nur diese Farbe, wo er sich öffentlich zeigte, bei Bällen und andern Gesellschaften, bestimmte aber sogleich den Betrag der ganzen Summe für Armenschulen und andere wohltähtige Anstalten, und da auch dies bald bekannt wurde, so erklärte sich die allgemeine Stimmung, die sonst wohl weniger duldsam gewesen wäre, ganz für ihn, und man war, da er den Armen schon so viel Gutes gethan hatte, geneigt, auch dies ihm nur zum Besten anzurechnen.

Von der Nieder-Elbe, den 17. März. Zu den Zerstörungen der Weserdeiche ist nun auch ein Durchbruch der stark angeschwollenen Wumme beim Lehester Deiche hinzu gekommen, welcher bei der letzten stürmischen Witterung den Wellen auf die Länge nicht Widerstand zu leisten vermochte. Es strömt dadurch an dem auf der östlichen Seite der Weser belegenen Theile des bremischen Gebiets noch mehr Wasser in das Land hinein, und da die Weser, wieder steigt, und nach allen Nachrichten von Oben, noch höheres Wasser zu erwarten ist, so dürfte ein Trockenwerden des Landes so bald nicht zu erwarten, und daher mit Grund allmählich für die Wintersaaten zu fürchten seyn. Die Stadt Bremen hat bei dieser Gelegenheit viele Beweise freundschaftlicher Theilnahme von den Nachbarstaaten erhalten. So wurde von einem nahen hannöverschen Amte, zur Zeit der Gefahr, in den angrenzenden Dörfern augenblicklich die ganze Mannschaft mit Kähnen zur Hülfe entboten, und ein benachbarter Fürst hatte kaum von dem geschehenen Unglück gehört, als auch schon die beträchtliche Summe von 1000 Thlrn. für die Unglücklichen von ihm einlief.

(Vom 19.) Aus Bremen meldet man Folgendes über die dortigen Wasserschäden: Das Bremer Gebiet zählt allein 7 Deichbrüche, die viel öffentliches Unglück hervorgebracht und manche häusliche Glückseligkeit untergraben haben; davon sind 4 Grundbrüche. Die Chaussee nach Delmenhorst wurde durch drei breite Strömungen unfahrbar gemacht. Indessen traf das eigentliche Unglück doch die im Gebiete belegenen 22 Ortschaften und Feldmarken. Ein großer Theil dieser Dorfschaften hatte selbst in den Wohnhäusern mit den Fluthen zu kämpfen, so daß die Einwohner mit ihren Familien und ihrem geretteten Vieh nur auf den Heuböden Rettung fanden. Sie haben aber insgesammt das Schicksal, ihre Feldmarken unter Wasser stehen, und so fast alle ihre Hoffnungen auf Erndte und Nahrung für dieses Jahr verloren zu sehen. Nur durch die angestrengteste Sorgfalt, ihnen Lebensunterhalt zuzuführen, ist es möglich gewesen, noch größerem Unglück vorzubeugen. Den Schaden schlägt man vorläufig auf mindestens 100,000 Thaler an.

Vom Main, den 19. März. Man schreibt aus München vom 13. März: „Se. k. Hoh. der Infant Don Miguel von Portugal wird auf der Reise von Wien nach Brasilien nächstens hier erwartet. — Vor einigen Tagen trafen zwei Prinzen von Hessen-Darmstadt hier ein, und erschienen mehrere Male in Begleitung der königl. Familie im Hoftheater; sie sind jedoch bereits wieder von hier nach Wien abgereiset."

Am 14. d. feierte in München der königl. baiersche Staatsminister Freihr. von Zentner sein 50jähriges Amtsjubiläum. Se. Majestät der König von Baiern hatte demselben ganz unverhofft schon in der Frühe durch den an ihn abgeordneten Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern, Grafen von Thürheim, mit einem Glückwunsche zu dem frohen Ereigniß, die Insignien des ersten k. Hausordens, vom heil. Hubertus, nebst einem huldvollen Schreiben, überreichen lassen. Im Uebrigen hatte der Jubelgreis alle Aufwartungen abgelehnt, und arbeitete, als sollte sich in diesem festlichen Tage gleichsam das ganze thätige Leben des mit noch ungeschwächter Kraft in seiner hohen Sphäre fortwaltenden Staatsmannes abspiegeln, den ganzen Morgen wie gewöhnlich als Vorsteher der k. Gesetz-

gebungs-Commission. Des Mittags war große Tafel bei Sr. Maj. dem Könige, wozu, nebst dem Gefeierten des Tages, auch die übrigen Staatsminister und Staatsräthe gezogen wurden, und wobei der Freiherr v. Zentner von Seiten JJ. kk. MM. einer ganz besondern huldreichen Aufmerksamkeit gewidmet ward.

Am 6. März wollten sechs Arbeiter von der Silbermannschen Porzellan-Fabrik zu Hausen bei Lichtenfels, in Baiern, in einem kleinen Nachen über den angeschwollenen Mainfluß fahren. Ein Strudel ergriff den Kahn, dieser schöpfte Wasser, und sämmtliche Personen wurden in die Fluthen geworfen. Durch beispiellose Anstrengung der Herbeigeeilten wurden 5 gerettet, der sechste, ein junger Ehemann von 30 Jahren, kam nicht mehr zum Vorschein.

In Folge eines Duells zweier Studirenden zu Straßburg, bei welchem einer der Kämpfenden blieb, hat die Universität daselbst den andern Streiter und einen Sekundanten zu vierjähriger Ausschließung von allen Akademien des Königreichs, und den zweiten Sekundanten zu zweijähriger Ausschließung von der Akademie zu Paris verurtheilt. Außerdem wird das Doktordiplom des einen, welches so eben ausgefertigt werden sollte, noch auf 4 Jahre zurückbehalten.

Freitag den 9. März, einige Minuten nach 4 Uhr des Nachmittags, zog sich ein furchtbares Gewitter in süd-östlicher Richtung über die Dörfer Hettlingen und Rütschweil im Kanton Zürich. Ein Sturm, einem Orkan ähnlich, war sein Vorbote; unter einem Strome von Regen blitzte und donnerte es fortwährend, so stark wie bei der größten Hitze. Das Barometer stand sehr tief, und das Thermometer fiel schnell auf einige Grade. Dieses Natur-Ereigniß, welches etwa eine halbe Stunde dauerte, war um so merkwürdiger, da fast den ganzen Tag über ein kühler Ostwind wehete. (Dasselbe Gewitter wurde auch in Baiern beobachtet, und zwar um dieselbe Zeit bis Würzburg hinauf).

Alle Flüsse sind seit einiger Zeit wieder gestiegen. Am 17. März war die Wasserhöhe des Rheins bei Köln schon wieder 22 Fuß 5 Zoll.

Aus Mainz meldet man vom 18. März: „Diesen Morgen um 7 Uhr hat sich das Unglück hier zugetragen, daß ein Sturm, wie er bei Menschengedenken nicht so fürchterlich gewesen, drei Rheinmühlen losgejagt hat, die alle drei mit Mann und Maus untergingen. Noch stehen zwar mehrere andere Mühlen, da aber der Orkan immer noch nicht nachgelassen hat (9 Uhr des Morgens), so fürchtet man auch für diese, indem es unmöglich ist, den darin befindlichen Personen, die in wahrer Todesangst nach Rettung rufen, zu Hülfe zu kommen. Man weiß noch nicht mit Bestimmtheit, wie viel Menschen mit diesen untergegangenen Mühlen zu Grunde gegangen sind. Durch diesen fürchterlichen Sturm ist auch das Wasser so sehr gewachsen, daß es bereits in den Straßen am Rhein steht."

Die neueste Züricher Zeitung giebt die Uebersetzung eines Rundschreibens des in Offenburg residirenden Fürstbischofs Franz Xaver an die katholische Geistlichkeit einiger Schweizerkantone, und begleitet dieselbe mit einem widerlegenden und angreifenden Aufsatz. Das Rundschreiben ist gegen das Lesen der „Stunden der Andacht" und die Bibelgesellschaften gerichtet, indem die letzteren „die Völker zu reinen Bibelchristen erziehen wollten, die außer der Schrift keine andere Quelle und Regel des Glaubens kennten." ꝛc.

Niederlande.

Der katholische Pfarrer zu Hautem, St. Lieven, ist vom Gericht zu Ghent, wegen Beschimpfung der Regierung in einer von ihm gehaltenen Predigt, zu sechswöchentlichem Gefängniß verurtheilt worden.

Oesterreich.

Wien, den 16. März. Am 9. März Nachmittags hatten Se. Durchl. der Fürst von Metternich Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich den Tod seiner besonders geliebten Tochter, der Kaiserin von Brasilien, mitgetheilt. Der Kaiser nahm diese traurige Botschaft mit eigener Seelengröße und Unterwerfung unter die Fügung Gottes auf. Es heißt, Ihro Maj. die Kaiserin sey einige Stunden früher davon benachrichtigt worden. — Als die erste Nachricht aus Triest einging, wollte Niemand daran glauben, weil es unbegreiflich schien, daß eine solche Botschaft nicht über Lissabon oder London eintreffen sollte. Man wurde in diesem Glauben bestärkt, als Abends die kaiserliche Familie im Theater erschien. Allein die Post vom 4ten brachte Originalbriefe aus Rio de Janeiro, die mit dem Schiff aus Triest ankamen und vom 21. December datirt waren. Sie ließen keinen Zweifel über die Unglückspost. Die letzten Nachrichten von der verstorbenen Kaiserin, welche bei Hofe cirkulirten, waren aus dem Monat November. Damals schrieb sie bereits, daß sie sich unwohl befinde.

Italien.

Rom, den 8. März. Die französische Dichterin, Demois. Delphine Gay, ist als Mitglied in die Tiberinische Akademie aufgenommen worden.

Hier ist die Uebersetzung von den Briefen über die wunderbare Erscheinung eines Kreuzes bei Migné in Frankreich erschienen und für 5 Bajocchi zu haben.

Auszug eines Schreibens aus Livorno, vom 6. März. So eben — schreibt unser Correspondent — komme ich vom Hafen, und muß Ihnen noch eine höchst interessante Nachricht mittheilen. Der Pascha von Aegypten läßt hier eine Corvette und ein großes Kriegsschiff bauen. Erstere ist schon fertig und liegt seit einigen Tagen auf der Rhede, um auszulaufen. Sie ist auf das Eleganteste eingerichtet, soll, wie man sagt, für den Pascha selbst gegen die Griechen dienen, und kostet nicht weniger als 300,000 Piaster. Wie Sie aus der Zeitung wissen werden, ist Lord

Cochrane von Marseille abgegangen, und man glaubte ihn schon in Hydra. — Eben, als ich im Hafen war, kommt eine Schooner-Jacht mit independenter Flagge, die man gleich für eine von Lord Cochrane's Schiffen erkennt, und umsegelt die neue Corvette; auf der Höhe bemerkt man zugleich noch mehrere Schiffe kreuzen; man ist gespannt und glaubt gewiß, daß Lord Cochrane dieses prächtige Schiff für die Griechen kapern werde, und daß es wenige Stunden nach dem Absegeln statt für den Pascha, den Griechen dienen wird.

Neapel. Hr. Zahn, welcher von dem Könige von Neapel die Erlaubniß erhalten hat, alle im vorigen Jahre (1826) zu Pompeji ausgegrabenen Gemälde zu zeichnen, ist mit einer sehr reichen Ausbeute von dort zurückgekehrt. Besonders zeichnet sich darunter eine Reihenfolge von 10 Gemälden aus, worunter namentlich eins mit acht Figuren, einen Traum, oder den Tod darstellend (erst vor zwei Monaten ausgegraben), zwei Stücke, jedes einen Faun und eine Bacchantin vorstellend, ein Gemälde, Bachus und Ariadne, ein Jupiter, ein Bacchus und eine Ceres, jede Gottheit mit ihren Attributen auf einem Throne sitzend. — Außerdem sind im verflossenen Jahre noch viele schöne Malereien gefunden worden, unter andern mehrere einzelne schwebende Figuren, von denen drei selbst die berühmten Figuren aus dem Herkulanum übertreffen sollen.

Spanien.

Madrid, den 1. März. Der Staatsrath hat eine eigene Berathschlagung gehalten, ob in diesem Jahre in Madrid die Ceremonie des Begrabens des Carnevals gehalten werden solle; die Entscheidung fiel verneinend aus.

Die glaubwürdigsten Nachrichten, die man hier hat, sind, daß die spanischen Truppen bei Badajoz zurückgegangen seyen, und daß die Silveiras zum vierten Mal in Portugal eingefallen sind.

Die Mönche des Klosters vom Escurial haben von der Regierung 500 Centner Blei zu Ausbesserung der Dächer ihres Klosters verlangt, die durch Wind und Wetter beschädigt wären. Die Regierung hat ihr Verlangen erfüllt, und böse Leute behaupten nun, die Mönche wollten aus diesem Blei Kugeln für die Royalisten in Portugal gießen. — Die Regierung hat erfahren, daß viele geflüchtete Spanier von London zu Gibraltar angekommen seyen, und an verschiedene Constitutionelle in Estremadura geschrieben hätten, sich für's Erste noch ruhig zu halten, und den Frühling zu erwarten, wo die Anstalten zu Befreiung der Halbinsel mehr Reife erhalten haben würden. Die Polizei verdoppelt daher ihre Aufmerksamkeit.

Mehrere Kaufleute, die durch Bestechung sich die Erlaubniß zu Einführung von Korn und Mehl verschaffen wollten, sind mit großen Geldstrafen belegt, und bis auf 15 Stunden von der Hauptstadt verbannt worden.

Madrid, den 6. März. Die Brigade des General Rodil ist von der Grenze von Estremadura nach Caceres zurückgegangen. Diese Bewegung geschah in Folge eines von Madrid eingegangenen Befehls, entweder weil an der Grenze die Herbeischaffung der Lebensmittel schwieriger ist, oder weil die Entdeckung des Complotts in Brozas Besorgniß einflößt. Longa's Prozeß hat in Arevalo begonnen. — An der Ostküste Spaniens herrscht große Gährung unter den Parteien. Zu diesem Zustande der Dinge hat unkluge Amtsführung des General-Capitain von Valencia Anlaß gegeben. In dieser Stadt mißhandelten im Theater mehrere Royalisten, unter dem Geschrei: „Tod den Negros! Tod den Negros von Portugal!" Leute, die den König hatten hoch leben lassen, ohne das Wort „absolut" hinzuzufügen. Die Freiwilligen aus Elche und Montorte haben in Alicante Personen gemißhandelt, die Kaskets trugen, welches als ein Zeichen des Liberalismus angesehen wird.

Es heißt jetzt, daß Silveira bedeutende Vortheile an der äußersten Grenze von Traz-os-Montes errungen habe. Der General Eguia, der von Sr. Maj. zum General-Lieutenant ernannt worden, hat eine energische Proklamation an die Armee erlassen und sie zur strengsten Beobachtung der militairischen Disciplin ermahnt. Auf seinen Befehl sind 8 Personen, unter denen sich Capitains auf Halbsold und ein Advokat befinden, verhaftet worden. Einer von ihnen wurde in das Schloß San Antonio in Corunna, ein anderer nach Vigo abgeführt.

Gestern sind zwei Couriere nach einander hier mit der Nachricht angekommen, daß der Marquis v. Chaves und der Graf v. Montealegre zum dritten Mal geschlagen worden wären und nun wieder auf unseren Grenzen in Galicien und Estremadura sind. Heute ist eine große Anzahl Munitionswagen mit Kriegsbedürfnissen nach Ciudad-Rodrigo und andern Orten von Galicien abgegangen. Die leichten Infanterie-Regimenter der Freiwilligen von Valencia, König und Baylen, welche S. M. in Pardo gemustert hat, sind nach Talavera aufgebrochen, und werden abermals zwei Regimenter der Garde zu der nämlichen Bestimmung abgehen. Auch zwei andere Linien-Regimenter sind nach Estremadura abgegangen.

Das Complot, das man in Valencia, Alcantara, Caceres und auf anderen Punkten der Beobachtungsarmee entdeckt hat, ist, wie der Constitutionnel sagt, durchaus nicht so unbedeutend, als man es hier anfänglich angegeben hatte; ganze Bataillone sind darin verwickelt. Nach Briefen aus Alcantara und dessen Umgebungen haben die Jäger bereits die Hälfte ihrer Leute verloren.

Portugal.

Lissabon, den 3. März. Die Hofzeitung von heute enthält aus dem geistlichen und Justiz-Ministe-

tium ein Cirkular an die Bischöfe wider die verfassungswidrigen Umtriebe der Geistlichkeit und Klöster.

Am 26sten v. M. schlug der Graf von Taipa der Pairskammer vor, daß in Ansehung der in Minho, Traz-os-Montes und Beira herrschenden Gährung, zu fürchten sey, daß die meisten Einwohner nach Spanien auswanderten; man möge daher die Regentin ersuchen, zu der Gewalt auch noch das Mittel der Ueberredung hinzuzufügen. Der Antrag wurde an eine Commission gewiesen.

Der Marquis v. Angeja, welcher bettlägerig war, hatte laut Berichten vom 25sten und 26sten v. M. aus Braga so viel Truppen als möglich nach Chaves, wo die Rebellen sehr zahlreich waren, unter General Mello vorgesandt, und vernommen, daß es dort am 21sten wegen Mißverständnisses unter den Rebellenhäuptern zu Tumult und ungeheuren Unordnungen gekommen, wobei Magessi und Teixeira, deren Köpfe verlangt wurden, flüchten mußten, so daß auch am 22sten die Offiziere vieler Regimenter zum General Mello übergingen. Der Graf v. Villaflor wollte am 26. in Villareal einrücken und ein Detaschement über Lamego nach Beira zur Verstärkung des Gen. Azeredo, im Fall dort Rebellen wieder einfallen wollten, abschicken.

Lissabon, den 4. März. Einem Privatbriefe aus Elvas vom 1. März zufolge sind mehrere gefangene Offiziere der Rebellen-Armee aus dieser Festung nach Lissabon geschickt worden, um dort ihr Urtheil zu erhalten. Der Commandant dieser wichtigen Festung, General Caula, ist der Verfassung eifrig zugethan, und unermüdet beschäftigt, die Festung in dem besten Vertheidigungszustande zu erhalten.

Donnerstag Abend war ein Auflauf in Queluz, und die Bürgergarde, welche die Wache bei der verwittweten Königin hat, wurde mit einem Hagel von Steinen angefallen. Es gelang ihr, den Tumult zu stillen und die Rädelsführer festzunehmen, am folgenden Morgen aber wurden sie auf Befehl jener Monarchin auf freien Fuß gesetzt.

In der spanischen Provinz Estremadura ist bei Galeerenstrafe verboten worden, einen aus Portugal eingegangenen Brief zu behalten, der Inhalt mag seyn welcher er wolle. Der Brief muß sofort an die Polizeibehörde abgeliefert werden.

Frankreich.

Paris, den 14. März. Am 11. war bei Hofe Spiel und an 800 Personen wurden dabei zugelassen. Der König machte eine Partie Whist mit dem Cardinal Macchi, ehemaligem päbstl. Nuncius, der Frau Herzogin von Rohan und dem Grafen von Appony, österr. Gesandten. Bei der Partie der Frau Herzogin von Berry war der Cardinal von Latil Mitspieler.

Es heißt, Hr. Royer-Collard bewerbe sich um die durch Laplace's Tod erledigte Stelle in der franz. Akademie.

Es ist davon die Rede, das italienische Theater allhier in Entrepreise zu geben, damit diese verfallende Anstalt sich wieder erhebe. Es fehlt dem Theater keinesweges an Sängerinnen; man erwartet in dieser Woche noch Dem. Albini aus Barcelona, und alsdann werden die Damen Ferlotti, Garcia und Pisaroni ihre Aufwartung machen. Madame Pasta will auf ihrem Wege von Neapel nach London einen Monat auf dem italienischen Theater singen; endlich lockt man die Liebhaber mit der Aussicht auf das Eintreffen der reizenden Sontag. Bei all diesem Uebermaaß von Glückseligkeit gebricht es nur an einer Kleinigkeit, nämlich an neuen Stücken; und der unermüdliche Liebhaber des Gesanges hält es nicht aus, wenn alle diese Damen, nur zwischen dem ewigen Barbier und der unaufhörlichen Elster abwechseln.

Man hat durch Hrn. Eynard Nachrichten aus Genf, daß Lord Cochrane bei der Abfahrt aus St. Tropez ihm einen Brief geschrieben hat, worin er sagt: „Endlich schiffe ich mich ein. Sie werden vielleicht eher Nachrichten von mir erhalten, als Sie vermuthen. Ich werde alles wagen, um mein Versprechen zu erfüllen; sollte mir aber ein Unglück widerfahren, so empfehle ich Lady Cochrane und meine Kinder, die mir eben so theuer sind als den Griechen die Freiheit, Ihnen und allen Freunden der Sache."

Laut Nachrichten aus Südamerika vermuthet man, daß der Krieg auch von der neuen Regierung von Paraguay gegen Brasilien werde erklärt werden. Ein Dekret derselben vom 24. November spricht davon, daß die brasilischen Truppen Anstalten zu einem ähnlichen Angriff machen, wie damals, als sie das linke Ufer des Uruguay besetzt hatten; mithin soll der Brigadier Rodriguez die Grenzposten verdoppeln, die Vertheidigungsanstalten beschleunigen und ein Beobachtungs-Corps errichten, mit dem man in Brasilien einzufallen im Stande seyn könnte, sobald dieses einen Angriff auf Paraguay oder dessen alliirte Provinzen machen würde; der Commodore Boumar, Befehlshaber der Seemacht, solle dem Brigadier in allem beistehen, und habe auch die Befugniß, Kaper ausrüsten zu lassen, so wie er dies in seinem Reglement vom 17. Oktober, das hiermit von der höchsten Gewalt in Paraguay bestätigt werde, vorgeschlagen habe. Dies Dekret ist von dem Dr. Francia und dem Generalsekretair Zapidas unterschrieben.

Paris, den 16. März. Es verbreitet sich das Gerücht, daß das französische Ministerium einen Abgesandten aus unserer Flotte an den Pascha von Aegypten abgefertigt habe, um ihn zu vermögen, den Abgang der Expedition aufzuschieben, an deren Spitze er sich selbst nach Griechenland begeben will.

Man schreibt aus Livorno unter dem 26. Februar: „Der englische General Church ist so eben mit einer englischen Brigg nach Morea abgesegelt. Man sagt, die Griechen haben ihn berufen. Er ist der Neffe des Lord Bathurst, Ministers der Kolonien in England."

Raymond, Kassirer des Hrn. von Rothschild, ist dieser Tage auf dem Platze des Justizpalastes öffentlich ausgestellt gewesen. Er saß in einem Lehnsessel; da er kränklich ist, so hat man ihn nur einen Theil der gewöhnlichen Zeit stehen lassen.

Großbritannien.

London, den 14. März. Herr Canning ist seit Sonnabend wieder unpäßlich und hat Besuche von Lord Granville, Lord Morley und vielen Andern erhalten.

Die Absendung neuer Hülfstruppen nach Portugal (5000 Mann heißt es) wird in Folge der Depeschen des General Clinton nothwendig. Die nach Portugal einzuschiffenden Truppen bestehen in einigen Abtheilungen des 12ten Lanzierregiments, der Garde-Grenadiere und des 4ten Infanterie-Regiments. Die Einschiffung soll noch in dieser Woche in Portsmouth erfolgen. Auch von Plymouth aus werden Abtheilungen des 23sten und 43sten Infanterie-Regiments nach Portugal abgehen. Ein Theil des 96sten ist von Westminster nach Bristol und Plymouth geschickt worden; wir wissen nicht, ob auch diese Abtheilung nach der Halbinsel bestimmt ist.

Das auswärtige Amt hat den englischen Kaufleuten in Porto die Sendung von Truppen dorthin verweigert, weil keine Gefahr mehr für diesen Platz vorhanden sey. Nach dem Globe jedoch befanden sich die portugiesischen Rebellen 16 Stunden Weges von Porto, welche Stadt noch immer ihren Angriffen blosgestellt seyn soll.

Unter den span. Truppen in Ceuta herrscht ein Aufruhr.

„Wir gehören nicht zu denen, sagt the Courier, welche in der Verwerfung von Sir Francis Burdett's Antrag, in Betreff der Katholiken, einen Grund zu ernsthaften Besorgnissen erblicken wollen. Es ist indessen rathsamer, Vorsichtsmaaßregeln zu ergreifen, als die Erscheinung des Uebels abzuwarten, um es dann zu heilen. Wir vernehmen daher mit Vergnügen, daß Abtheilungen des 15ten Husaren- und des 12ten und 77sten Infanterie-Regiments von Westminster nach Bristol abgegangen sind, um sich von da nach Irland zu begeben."

Unsere Zeitungen enthalten die Fortsetzung der im Gepäck Montealegre's aufgefundenen Papiere, die die spanischen Behörden äußerst compromittiren. Es sind Briefe, welche an diese von einem spanischen Agenten beim portugiesischen Rebellenheere gerichtet sind und welche die Sache der Rebellen geradezu als die seines Königs schildern. Alle drei Depeschen sind aus Lamego vom 6. Januar datirt. Die erste ist ein Schreiben von P. Louis Badgaluzi an den General del Pont, der in Orense (Galicien) commandirt. Es heißt darin, daß er alles Mögliche für seinen erhabenen Souverain (Ferdinand den 7ten) unternehmen werde. Die zweite ist ein Brief eines apostolischen Soldaten an den Sekretair des Königs von Spanien, Don T. Hernando Martin; es ist darin die Rede von der Garnison in Lamego und eine Stelle lautet: „was ich gestern von Villareal aus gemeldet, damit man Se. Maj. davon in Kenntniß setze." Eine andere heißt: „ob Se. Maj. mit meinem Betragen zufrieden ist, denn dies ist der letzte Zweck meiner Anstrengungen." In der dritten Depesche stellt der spanische Agent sich dem Don Pablo Sierra, Ritter vom Orden Carls des dritten zu Madrid, als Jemanden vor, der mit aller diesem Lande eigenen Höflichkeit aufgenommen worden sey, und schließt mit den Worten: Ich diene dem Könige mit aller Treue meines Herzens. — Die Times fügen hinzu: „Seit Hrn. Canning's Rede sind nun 3 Monate verflossen; der König von Spanien hat volle Zeit gehabt, sich zu besinnen und zu bereuen."

Am 13. d. fand zwischen einem bekehrten Juden, Jos. Wolff, und dem Professor der hebräischen Sprache, Selig Neumann, in der Kron- und Anker-Tavern eine Controverse über die Bibelstellen statt, in denen Jesus als Messias verkündet wird, an welcher die anwesenden Hebräer nach Belieben Theil nehmen durften. Hr. Drummond war Präsident, und ermahnte beide Parteien zur Ruhe und Anstand. Es waren sehr viele Damen zugegen, auch der bekannte Prediger Hr. Irving.

Rußland.

St. Petersburg, den 10. März. Am 6ten d., Morgens, stieg bei einem heftigen Nordwestwinde das Wasser der Newa und in den Kanälen bis auf 4 Fuß 2 Zoll. Signalschüsse tönten von der Admiralität, und von dem Thurme derselben sah man die rothe Flagge wehen. Das Eis in den Kanälen zerborst, und die Eisdecke der Newa löste sich von den Ufern. Um 12 Uhr Mittags drehete sich der Wind. Der Sturm war so heftig, daß er mehrere Wetterfahnen in Stücken zerriß, und es den Fußgängern oft schwer machte, vorwärts zu kommen. Auf den Sturm folgte ein stiller Abend.

Von der Donau, den 13. März. Nach Privatbriefen aus Odessa, für die Richtigkeit deren Angaben wir uns jedoch nicht verbürgen wollen, wäre mit der Sendung des kaiserlich-russischen Generaladjutanten Baron von Diebitsch nach Georgien, noch ein Zweck von ungleich höherer politischer Wichtigkeit verknüpft, als mehrere öffentliche Blätter derselben haben unterstellen wollen. Dieser General nämlich, der des Vertrauens seines Gebieters im höchsten Grade genießt, soll beauftragt worden seyn, an Ort und Stelle die genauesten Erkundigungen einzuziehen, durch welche Veranlassung eigentlich der Bruch mit Persien entstanden sey. Denn obschon es ausgemacht ist, daß diese Macht der angreifende Theil war, so bleibt doch noch die Frage zu erörtern, ob dieselbe nicht zum Angriffe gereizt worden, und hieran knüpft sich die so äußerst wichtige Entscheidung des Bundesverhältnisses zwischen England und Persien. Kaiser Nikolaus, sagt man

ferner, hegt die größte Friedensliebe, weshalb das Gerücht einigen Glauben verdient, Hr. v. Diebitsch habe Vollmachten, nach Befund der Umstände Unterhandlungen mit Persien anzuknüpfen, zu welchen ebenfalls der beim Hofe zu Teheran akkreditirte brittische Agent zugelassen werden soll.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 23. Februar. Herr von Ribeaupierre, dessen lang ersehnte Ankunft am 11. d. Abends, als eben das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich in Pera gefeiert wurde, hat, wie es heißt, alle von Herrn von Minciaky in Bezug auf die Pazifikation Griechenlands gemachten Demonstrationen gut geheißen. Somit unterläge die gemeinschaftliche mächtige Verwendung Rußlands und Englands zu Gunsten der Griechen keinem Zweifel mehr. Von Seiten der Pforte scheint jedoch vor der Hand um so weniger Hoffnung zu einer Annahme dieser Vorschläge zu seyn, als sie gerade jetzt Nachrichten aus Livadien bekannt macht, welche sehr ungünstig für die Griechen lauten.

Türkische Grenze, den 6. März. Briefe aus Syra vom 10. und 15. Februar melden, daß Streitigkeiten zwischen den Hydrioten und Candioten auf Narla und Poros nur mit vieler Mühe beigelegt werden konnten. Der österreichische Consul in Narla, welchen die Candioten angefallen hatten, wurde durch die Ankunft eines europäischen Kriegsschiffes gerettet.

Zu Triest angekommene Briefe aus Syra vom 19. Februar bestätigen die neuliche Nachricht über die Vorfälle bei Athen, und die Niederlage der beiden griechischen Kolonnen von 2500 Mann unter Burbacki, Vaso und andern Kapitanis; sie sollen mehr als 500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren haben. Burbacki wurde mit 200 andern Gefangenen auf Befehl des Kutay Pascha hingerichtet. Vaso, der ohne Waffen flüchtete, ist in Salamin, und wird nun von den Seinigen verfolgt, welche ihn steinigen wollen. Der Kommandant der französischen Corvette Pomona hatte sein Boot ausgeschickt, um Burbacki's Begnadigung zu verlangen, dasselbe wurde aber mit Kanonenkugeln zurückgetrieben. Die Türken sind Meister bis Lepsina; auch ist das mit einigen hundert Mann besetzte Kloster des Piräus noch in ihren Händen, und hat seine Verbindung mit dem Lager des Kutay. Dagegen sind die Griechen noch im Besitz der auf der andern Seite errichteten Batterie. Lord Gordon ist bemüht, mit seiner eigenen Brigg, unter spanischer Flagge, die flüchtigen Truppen wieder zu sammeln. Ein griechischer Sklave, der sich von Kutay zu den Griechen gerettet hatte, erzählte, genannter Pascha habe beschlossen, sie am 15. Februar anzugreifen, was auch wirklich geschah. Von dem Erfolg war jedoch bis zum 19. Februar in Syra nichts bekannt, als daß die Türken den Hafen des Piräus gesperrt haben sollten. Aus der Citadelle von Athen hatte man seit mehreren Tagen keine Kanonade mehr gehört. — Der griechische Anführer Karaiskaki soll den Omer Pascha in Rumelien an einem Orte, Aspro Potamo genannt, eingeschlossen, und Kutay Pascha ein Truppencorps abgeschickt haben, um ihn zu befreien. Auch über diese Vorfälle war auf Syra noch nichts Bestimmtes bekannt. — Das griechische Dampfschiff ist noch dienstfähig, ob es gleich, wie neulich gemeldet, durch einige Haubizgranaten beschädigt wurde.

Vermischte Nachrichten.

Am 13. wurde zu Stettin im Schauspielhause, zur Feier der Wiedergenesung Seiner Majestät des Königs, ein Prolog gesprochen, und nach dessen Beendigung von dem festlich geschmückten Theaterpersonal die Büste des allgeliebten Monarchen bekränzt. Das zahlreich versammelte Publikum stimmte jubelnd in das Volkslied „Heil Dir im Siegerskranz" ein, und die angestammte Treue der Pommern sandte an diesem Tage die inbrünstigsten Gebete für die Erhaltung des Herrschers empor zum Throne dessen, der der Völk.. Schicksal in seinen Händen wägt.

In Nr. 22. dieser Zeitung befindet sich ein Schreiben aus Halle, welches die Entdeckung eines Raubmords durch einen Taubstummen in Merseburg erzählt. Die Entdeckung des Mordes ist nach einer eingegangenen amtlichen Berichtigung durch die Verwechselung eines Speciesthalers von dem Thäter herbeigeführt worden; und wenn es gleich zur Kenntniß der Behörden kam, daß ein Taubstummer, jedoch 22 Jahre alt, zufällig Zeuge des Mordes gewesen sey, und dieser zu verstehen gab, daß er den Inkulpaten, welchen man ihn ohne Wissen desselben sehen ließ, für den Mörder erkenne, so gestand der Verhaftete doch schon, ehe er von diesem Umstande wußte, seine That. Uebrigens war der Erschlagene mit seinen eigenen Messern und Geräthen umgebracht worden, und es haben auch auf dem Schlosse keine Untersuchungs-Verhandlungen statt gefunden. Der Taubstumme wurde durch einen Taubstummen-Lehrer vernommen.

Als am 7ten März die Eisdecke der Weichsel bei Warschau brach, hatte man schon angefangen die Brücke abzudecken. Um 5 Uhr Nachmittags nahm indeß eine Menge angeschwommener Eisschollen die Hälfte derselben weg. Das Wasser stieg bedeutend; die sogenannte sächsische Insel und die nahe an der Weichsel gelegenen Straßen waren überschwemmt. Auch der Damm, welcher zum Schutz des Schloßwalls aufgeworfen war, ist unter dem Wasser verschwunden. Es befanden sich an diesem Tage zwei Menschen auf den Eisschollen in der größten Gefahr, von denen der eine unglücklicher Weise herabfiel, der andere aber von den Fischern, nahe der St. Maria-Kirche, gerettet wurde.

Beilage

Beilage zu No. 25. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 28. März 1827.

Vermischte Nachrichten.

Die Hauptgeschäfte bei der diesjährigen Reminiscere-Messe zu Frankfurt a. d. O. sind nunmehr beendigt und haben im Ganzen Resultate gewährt, welche dem steigenden Umfange dieser Messen entsprochen, wenn gleich von Einzelnen allerdings auch Klagen über ungenügenden Gewinn sich vernehmen ließen. Den stärksten Absatz fanden wiederum die inländischen mittelfeinen und ordinairen Tücher, sowohl nach dem Inlande, wie nach dem Auslande. Die früheren Einkäufer derselben aus den westlichen Gegenden Deutschlands hatten sich wiederum eingefunden. Englische Baumwollen- und Wollenzeug-Waaren wurden schnell vergriffen, auch die sächsischen Waaren dieser Gattung fanden guten Absatz, wogegen der Verkauf der inländischen nur mittelmäßig gewesen seyn soll. Letzteres gilt auch von den seidenen und halbseidenen Zeugen, sowohl des Inlandes wie des Auslandes, obgleich die Lager einiger ausländischer Seidenhandlungen am Platze sich erweitern. Von Leinwand und andern Leinenwaaren war der Absatz ebenfalls nur mittelmäßig, ungleich hingegen der Begehr nach den verschiedenen Artikeln der sogenannten kurzen Waaren, Porzellan, Glas-, Leder-, Holz- und Eisen-Waaren. Die Berliner Porzellan-Pfeifenköpfe wurden sehr gesucht. — Von rohen Produkten waren außer der Wolle beträchtliche Quantitäten auf dem Platze, Hasenfelle mehr wie jemals, sie wurden zu Dreiviertel verkauft. Pferdehaare, Federposen, Wachs wurden, die ersteren zur Hälfte, die letzteren fast gänzlich verkauft. Wolle war nicht viel da, der größte Theil bestand in ordinairer polnischer und Mittelgattung, welche sämmtlich abgesetzt ward; feine Wolle ward weniger begehrt. Die Preise waren für den Centner gut veredelte Wolle 45 bis 49 Thlr., mittlere 35 bis 40 Thlr., ordinaire 25 bis 32 Thlr., ord. polnische 19 bis 22 Thlr., also für die feinere Wolle ungefähr die nämlichen wie in der vergangenen Martini-Messe, für die ordinaire um 3 bis 5 Thaler höher. — Der Pferdemarkt war nur schwach besetzt und der Preis der Pferde mittelmäßig.

Wenn uns aus allen Gegenden Nachrichten von starken Schneefällen während des diesjährigen Monats Februar zugekommen sind, so verdient es bemerkt zu werden, daß in der Umgegend von Memel der Schnee fast ganz ausgeblieben ist. In den übrigen Gegenden Ostpreußens war er so hoch, daß er die Straßen unwegsam machte.

Ein vom 19. Februar d. J. datirtes königl. sächsisches Mandat, die Ausübung der katholisch-geistlichen Gerichtsbarkeit in Sachsen und die Grundsätze zur Regulirung der gegenseitigen Verhältnisse der katholischen und evangelischen Glaubensgenossen betreffend, ist jetzt publizirt worden. Dieses Mandat, bestehend aus 65 Paragraphen, ist von großer Wichtigkeit und, besonders in Ehesachen zwischen Personen katholischen und evangelischen Glaubensbekenntnisses und rücksichtlich der religiösen Erziehung ihrer Kinder, beinahe ganz auf die Grundsätze des königl. preußischen Landrechts gebaut. So ist nach dem Mandat einem von einem Katholiken geschiedenen protestantischen Ehegatten die Wiederverehelichung gestattet.

Im November vorigen Jahres wurde im Allgemeinen Anzeiger berichtet, ein Tagelöhner bei Leipzig sey nebst Frau und Kindern zur katholischen Religion übergetreten, und habe dafür 50 Thlr. erhalten. Wahrscheinlich sey ein gewisser Molau, ein Tyroler, von dem katholischen Geistlichen als Vermittler gebraucht worden. Jetzt theilt der Anzeiger die Aktenauszüge einer vom Kreisamte Leipzig geführten Untersuchung mit, wodurch jenes angebliche Factum sich als reine Verläumdung darstellt. Der erwähnte Tagelöhner ist allerdings mit Frau und 6 Kindern, mit seinem Schwager und dessen Ehefrau katholisch geworden, allein „ganz aus eigenem Antriebe, und keinesweges auf Zureden eines Andern." Der Pater Superior hat sie zu drei verschiedenen Malen unter triftiger Vorstellung ihres Vorhabens, und daß sie zuvörderst wohl bedenken möchten, wie sie sich bei ihren Glaubensgenossen vielleicht Verachtung zuziehen würden, zurückgewiesen.

Ein Schreiben aus Paris vom 14. Februar, von dem bekannten Dr. Antomarchi, enthält in enthusiastischem Styl Umstände von seiner zurückgelegten Reise nach Korsika, Florenz und Parma, und fügt der bekannten Nachricht, daß ihm die Herzogin von Parma eine Dose verehrt habe, die Worte hinzu: „Ihro Maj. versicherten mich zugleich, wenn Sie jetzt nicht mehr thäten, so geschehe es blos, um Ihrem Sohne, der im März volljährig werde, es zu überlassen, die Absichten seines Vaters in Beziehung auf mich zu erfüllen. Ich werde um diese Zeit nach Wien reisen; man vermuthet, daß die Hindernisse, zu dem jungen Prinzen zu gelangen, alsdann gehoben seyn werden, und daß fast die ganze Kolonie von Longwood die Ehre wird haben können, sich ihm darzustellen u. s. w." Das werden wir sehen.

In der Nacht vom 4. auf den 5. März hat die Stadt Como einen schmerzlichen Verlust erlitten. Alexander Volta (der berühmte Physiker) ist nicht mehr. Die Trauer über sein Hinscheiden wurde durch alle Stände, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, getheilt. Das Leichenbegängniß war eines Mannes ganz würdig, um

den die ganze civilisirte Welt weinen, dessen Name unsterblich seyn wird.

In Coblenz ist folgende amtliche Bekanntmachung erlassen worden: „Da die eingeforderten amtlichen Nachrichten ergeben, daß das Bedürfniß an Schulmännern für das höhere Lehramt die Zurückstellung der diesem Fache sich widmenden jungen Leute von der Militairpflicht nicht ferner erforderlich macht, so kann den gedachten Aspiranten die bisher genossene Begünstigung in der hiesigen Provinz ferner nicht bewilligt werden; welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird."

Vor einiger Zeit geschah zu Dorsel, im Kreise Adenau, in Rheinpreußen, die Einsegnung einer gemischten Ehe in der dortigen katholischen Kirche, und zwar gleichzeitig durch den katholischen Pfarrer Barzen zu Dorsel und den evangelischen Pfarrer Metz aus Mayen. Se. Majestät der König von Preußen haben geruhet, den beiden Pfarrern Allerhöchstdero Wohlgefallen darüber bezeigen zu lassen.

In der Nacht zum 15. März ward das große Mühlanwesen, welches am westlichen Ende der Stadt Fürth, zunächst an der Straße nach Frankfurt liegt, durch eine heftige Feuersbrunst verzehrt. Dieses Mühlgebäude war aus früheren Zeiten dadurch historisch merkwürdig, daß des Königs von Preußen Majestät, so oft Sie in die fränkischen Provinzen zur Heerschau kamen, in daselbe das Hoflager und Hauptquartier verlegten.

Ueber die Geschichte des unglücklichen Prof. Plank zu Wien erfährt man noch folgende Details. Der Mörder hatte unter dem Vorwande, sich in der Mathematik besser unterrichten zu lassen, Bekanntschaft mit dem Professor gemacht. Jener trug ihm an, wenn er Obligationen habe, ihm diese gegen Geld abzukaufen. Der Professor hatte seine Briefe (man sagt 6000 Gulden) anderswo hinterlegt, und ließ sie kommen. Der Mörder fand sich ein, und nahm dem guten alten Manne Leben und Obligationen. Der Professor hat ein Testament (wie man sagt, zu Gunsten der Studirenden) zurückgelassen, worin die Nummern der Obligationen angegeben waren. Die Polizei setzte alle Kaufleute, Goldarbeiter und Wechsler von den Obligationsnummern in Kenntniß, und es gelang ihr dadurch, den Urheber des Mordes auszumitteln.

☞ Die zum Besten der Abgebrannten zu Hohenfriedeberg angekündigte „dramatische Abendunterhaltung", findet bestimmt heut am 28. März in dem Logensaale statt. Eintrittkarten für die resp. Mitglieder der Logen- und Ressourcen-Gesellschaft sind, ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken, in der Leonhardtschen Buchhandlung und in der Zeitungs-Expedition für 7½ Sgr. zu bekommen. Am Eingange des Saales findet keine Einnahme statt. Anfang 6½ Uhr.

Liegnitz, den 28. März 1827.

Verbindungs-Anzeige. Unsere gestern vollzogene Verbindung zeigen wir ganz ergebenst an.

Liegnitz, den 26. März 1827.

Schöppenthau, Lieut. und Rechnungsführer im Füs. Bat. 7ten Inf. Regiments.
Charlotte Schöppenthau, geb. Pusch.

Bekanntmachungen.

Aufgebot. Es ist das Kauf-Duplikat vom 26. Januar 1809. und der Hypotheken-Schein vom 29. März ej. a., auf dessen Grund 1500 Rthlr. Kaufgelder auf dem Hause Nro. 248. hieselbst für den Kaufmann Johann Gottlieb Krumbhaar modo für dessen Universalerbin, Frau Johanne Rebekka verehel. Kaufmann Däsler, geb. Krumbhaar, eingetragen sind, verloren gegangen, und Letztere hat das Aufgebot dieses Instruments extrahirt.

Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 30. Juni a. c. Vormittags um 10½ Uhr vor dem ernannten Deputato Hrn. Justiz-Rath Thurner anberaumt, und fordern alle diejenigen, welche an diese Post per 1500 Rthlr. und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst entweder in Person, oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von welchen ihnen im Fall der Unbekanntschaft der Herr Justiz-Commissarius Wenzel vorgeschlagen wird, zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen und die weiteren Verhandlungen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präkludirt, ihnen damit gegen den Besitzer des Grundstücks und die Extrahentin des Aufgebots ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, die quästionirten 1500 Rthlr. werden gelöscht und das darüber sprechende Instrument wird amortisirt werden.

Liegnitz, den 14. Februar 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 11. zu Bischdorf gelegenen Wassermühle des Müller Carl Gottfried Dittebrandt, und des sub Nro. 15. daselbst gelegenen Windmühlen-Grundstücks, von denen jene mit Zubehör auf 2260 Rthlr., dieses auf 20 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 30. December c. Vormittags um 11 Uhr, auf den 26. Februar k. J. Vormittags um 11 Uhr, und auf den 30. April k. J. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr,

vor dem ernannten Deputato Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Kügler anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe der zu versteigernden Grundstücke jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 25. Oktober 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Gottlob Erdmann in Tammendorf.
Hr. Veit Kachl in Suhl.
Tischlergesell Krug in Goldberg.
Schuhmachergesell Graf in Goldberg.

Liegnitz, den 24. März 1827.

Königl. Preuß. Postamt.

Obstbäume-Verkauf. Mehrere Schock hochstämmige Obstbäume, welche sich sowohl zu Besetzung der Straßen als auch in Gärten eignen, stehen zum Verkauf in der Baumschule hiesigen Orts; auch werden dieselben in kleinen Quantitäten und auch einzelne Bäume abgelassen. Das Nähere ist bei dem Direktor der Plantage, Hrn. Senator Kühlmey, zu erfahren.

Liegnitz, den 26. März 1827.

Die Plantagen-Deputation.

Ritterguts-Verkauf. Am 26. April d. J. soll das Gut Petschkendorf, Lübenschen Kreises, 2 Meilen von Liegnitz, in freiwilliger Licitation, im Ganzen, oder in drei Abtheilungen, nämlich: 1) der Schloßhof, als Hauptgut, mit der Jurisdiktion, dem Patronatrecht, der Brauerei, den Zinsen der Eingesessenen und Mühle, 900 Morgen Feld, Wiesen, Mergel- und Torfstich, und Wald; 2) der Oberhof mit der Ober-Mühle, 300 Morgen Acker, Wiesen, lebendigem und schwarz Holz; 3) der Niederhof mit 400 Morgen vorzüglichem Feld und Wiesen, — jedes mit angemessenem lebenden und todten Inventario, — am Orte selbst verkauft werden.

Von Ostern an, wird jedem Kauflustigen daselbst Alles vor- und nachgewiesen werden.

Haus- und Färberei-Verkauf zu Liegnitz. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein auf der Beckergasse hieselbst belegenes, mit Brau-Urbar und Bruchfleck versehenes, im besten Bauzustande befindliches Wohnhaus, bestehend aus 6 Stuben, 3 Alkoven, 4 Kammern und dem nöthigen Boden- und Keller-Gelaß, nebst einem Pferdestall und einem großen Hofraum; ferner ein dazu gehöriges Nebengebäude, worin eine große Mangel und eine wohl eingerichtete Schwarz- und Schönfärberei befindlich ist, aus freier Hand zu verkaufen. Zu letzterer würde zugleich eine ausgebreitete Kundschaft überwiesen werden können.

Zahlungsfähige Kauflustige ersuche ich, sich des Nähern wegen entweder persönlich oder in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Liegnitz, den 28. März 1827.

Hänsel, bürgerlicher Schwarz- und Schönfärber-Meister.

Empfehlung. Einem hochgeehrten Publiko beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das Kaffeehaus in Lindenbusch gepachtet und bereits bezogen habe; wobei ich um gütigen Besuch zu bitten nicht verfehle, indem durch gute Speisen und Getränke, so wie prompte Bedienung und möglichste Bequemlichkeit zu sorgen, ich mich stets bestreben werde, die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erwerben.

Lindenbusch, den 26. März 1827.

Wandel, Coffetier.

Einem hochverehrten Publikum bringen wir hierdurch gehorsamst zur Kenntniß, daß wir eine neue Sorte Schnupftabak, welcher die Approbation der hiesigen Königl. Hochpreisl. Regierung erhalten, angefertiget haben, den wir wegen seiner besonders nützlichen Ingredienzien mit Zuversicht empfehlen können. Wir berufen uns zugleich auf das nachstehende Attestat eines rühmlich bekannten Sachverständigen, des Herrn Hofrath Dr. Trommsdorff in Erfurt, und beabsichtigen, der uns von demselben ertheilten Erlaubniß zufolge, diesem Tabak den Namen

Doctor Trommsdorff's Schnupftabak

beizulegen. — Breslau, im März 1827.

Die Tabaksfabrik von
Krug & Hertzog,
Schmiedebrücke No. 59.

Attestat
für die Tabakfabrikanten, Kaufleute Herren Krug und Hertzog in Breslau über ihren approbirten Schnupftabak, genannt:
Doctor Trommsdorff's Schnupftabak.

Die Herren Krug und Hertzog haben nach Vorschrift des K. Preuß. Herrn Staatsraths Dr. Hufeland in Berlin, mit Hinzusetzung von mir angegebener wohlthätiger Ingredienzien nach meiner chemischen Erfahrung, eine neue Sorte Schnupf-

tabak angefertiget, die von Einem dortigen K. Hochlöbl. Medizinal-Collegio geprüft, und sodann darüber von der Königl. Hochpreisl. Regierung unter dem 29. December 1826. concessionirt worden ist.

Auf Ansuchen gedachter Herren Fabrikanten bescheinige ich der Wahrheit gemäß und mit Vergnügen:

„daß die dazu angewandten Ingredienzien nach „ärztlicher Vorschrift sind, daß diese neue Sorte „Tabak sich ferner nicht nur durch ihren guten „Geruch, sondern durch ihre heilsamen Folgen „von selbst empfehlen wird, und daher keiner „besondern Anpreisung bedarf."

Sehr erfreulich ist es mir gewesen, daß die Herren Fabrikanten Krug und Hertzog, um ihre Fabrikate zu vervollkommnen, sachverständige Männer zu Rathe ziehen, und aus diesem Grunde bewillige ich gern, diesen Tabak nach meinem Namen zu benennen.

Erfurt, im Januar 1827.

(L. S.) Dr. Joh. Barthol. Trommsdorff, Ritter des Königl. Preuß. rothen Adler-Ordens 3ter Klasse, Direktor der Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, Professor der Chemie und Physik, rc.

Delikatessen-Anzeige. Vollsaftige Citronen, große Messiner Apfelsinen, Malagaer volle Trauben-Rosinen, Ostind. Limonen in Zucker, Maccaroni, Parmesan-, Schweizer-, Holländischen und fetten Limburger Käse, Cremser Senf, rein präparirte Cacao-Chocolade, Maraschino di Zara, nebst mehreren andern Delikatessen, hat eben erhalten

Liegnitz, den 27. März 1827. Waldow.

Anzeige von neuen Holländischen und Englischen und marinirten Heringen.

Unterzeichneter verkauft bemerkte Sorten Heringe zu den billigsten Preisen; die beiden ersten Sorten werden dieser Tage erst ankommen.

Liegnitz, den 24. März 1827.

Der Kaufmann Scheel.

Anfrage. Wo in Niederschlesien sind Pflanzen (Wurzel-Ausschläge) von der ächten Ostheimer Busch-Kirsche zu kaufen? — Anerbietungen befördert die Expedition dieser Zeitung.

Wohnungsveränderung. Ich wohne jetzt im Hause der Frau Tuchmacher Renke auf der Frauengasse, No. 524., neben der Steuerkasse.

Liegnitz, am 23. März 1827.

Arnold, Doct. Medic.

Wohnungsveränderung. Daß ich mein Logis von der Mittelgasse auf die Frauengasse in das Haus des Fleischermeister Herrn Otto verlegt habe, zeige ich hiermit meinen resp. Kunden und Gönnern ergebenst an. Liegnitz, den 27. März 1827.

Ferd. Igel, Damenkleider-Verfertiger.

Gesuch. Ein gebildeter junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der gesonnen ist, die Chirurgie zu erlernen, kann sogleich ein angemessenes Unterkommen finden. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Lehrlings-Gesuch. Einem jungen Menschen von guten Eltern, welcher geneigt ist als Gürtler in die Lehre zu treten, weiset unter billigen Bedingungen eine Stelle nach die Zeitungs-Expedition.

Liegnitz, den 27. März 1827.

Zu vermiethen sind in dem Hause No. 450. am großen Ringe zwei Handlungsgewölbe, deren eines zu Johannis, das andere zu Michaelis bezogen werden kann. Näheres bei dem Eigenthümer.

Liegnitz, den 27. März 1827.

Zu vermiethen ist am großen Ringe No. 364., zum Deutschen Hause, eine Stube nebst Alkove, zwei Kammern, Keller und Holz-Remise, und zu Johannis zu beziehen. Liegnitz, den 27. März 1827. Asca.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse No. 479. ist ein Mittel-Lokal von zwei Stuben und Alkoven, nebst Küchen und Speisegewölbe, zwei Kammern und Keller, so wie auch par terre eine Stube mit und ohne Meubles, zu vermiethen und zu Johannis zu beziehen.

Liegnitz, den 26. März 1827. Malina.

Zu vermiethen. Burggasse No. 245. sind zwei Stuben nebst Alkoven im Ganzen, auch einzeln zu vermiethen. Liegnitz, den 28. März 1827.

Jüttner, Tapezier.

Zu vermiethen. In No. 515. Frauengasse ist eine Stube mit Alkoven, Küche und zwei Kammern, im Mittelstock vorn heraus, zu vermiethen und auf Johannis zu beziehen. Liegnitz, den 27. März 1827.

Geld-Cours von Breslau.

vom 21. März 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$14\frac{2}{3}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	$3\frac{1}{2}$
dito	Banco-Obligations - -	—	$97\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$86\frac{2}{3}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$94\frac{1}{6}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{4}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{1}{3}$	—
	dito v. 500 Rt. - -	$4\frac{3}{4}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$93\frac{1}{6}$	—
	Disconto - - - - - -	—	5